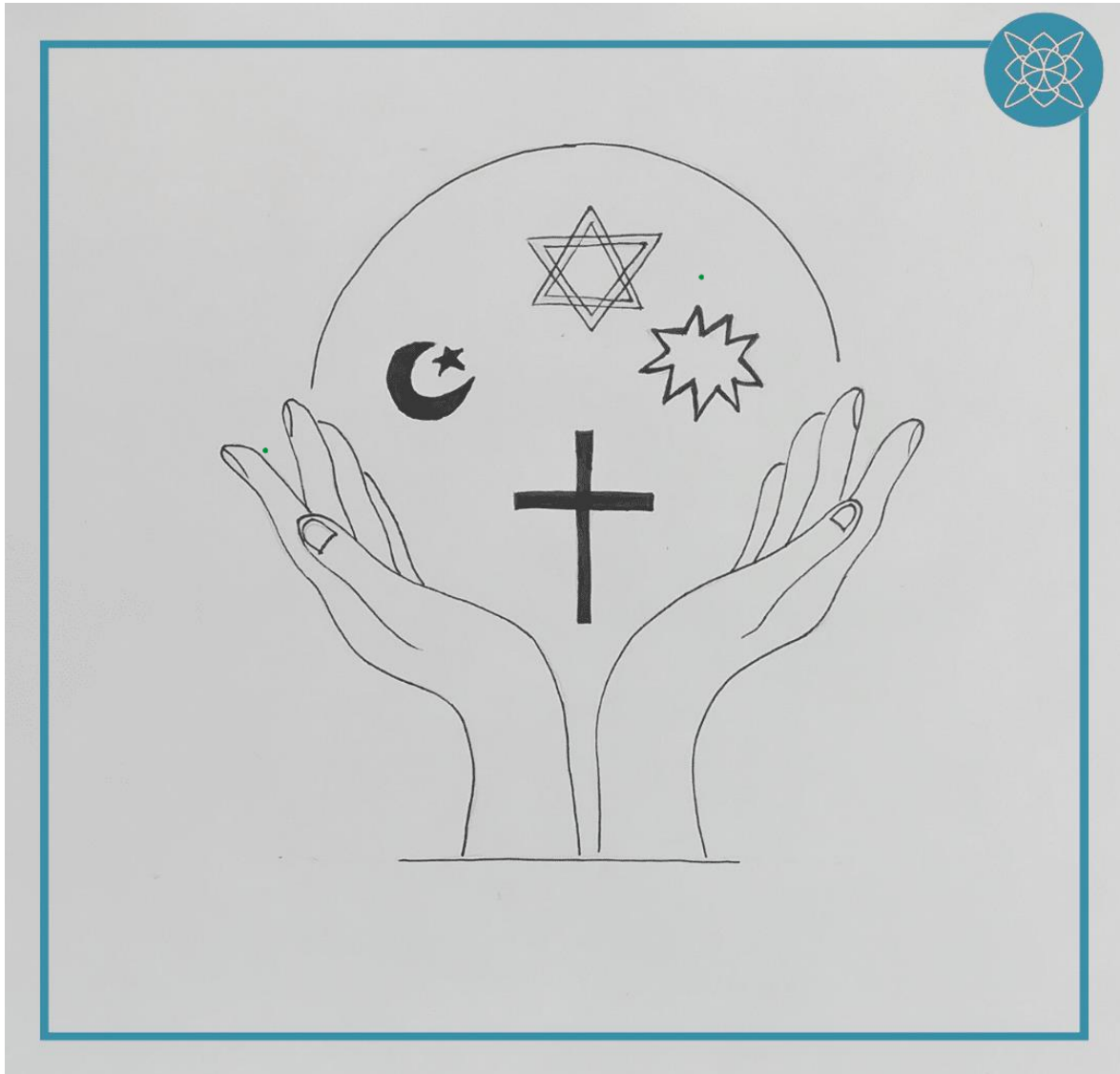


Abrahamische Teams in Hessen



Bericht von Juni bis Oktober 2024

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

1 Aktuelle gesellschaftliche Hintergründe für das Programm Abrahamische Teams in Hessen	3
1.1 Ziele des Begegnungsformats Abrahamische Teams	4
1.2 Interreligiöse Dialogveranstaltungen im Rahmen der schulischen Bildung.....	5
2 Veranstaltung Abrahamischer Teams in Hessen (Auswahl)	7
2.1 Projekttag im Gymnasium Nord Frankfurt am Main.....	7
2.2 Todesbrauchtum in den Religionen, Gymnasium Nord Frankfurt am Main	8
2.3 Projekttag im Schuldorf Bergstraße, Seeheim	9
2.4 Islam und religiöse Vielfalt“ Gymnasium Nord, Frankfurt/M.	11
2.5 Moses auf der Flucht – Auseinandersetzung mit Bibel und Koran und der eigenen Biografie durch szenisches Spiel, August-Bebel-Schule Offenbach.....	12
2.6 Erntedank interreligiös: Weiterbildung für Kitakräfte in Hessen	14
2.7 Interreligiöse Pädagogik – Gelebter Dialog	15
3 Ausblick auf das Jahr 2025	16

1 Aktuelle gesellschaftliche Hintergründe für das Programm

Abrahamische Teams in Hessen

Seit vielen Jahren wirken Abrahamische Teams in der deutschen Bildungslandschaft im Bereich der interreligiösen Verständigung und Begegnung. Das Motto „Sprich mit mir“, welches das Programm in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen bewirbt, ist wörtlich zu nehmen. Der Umgang mit Menschen mit anderem kulturellen und religiösen Hintergrund darf nicht der Zufälligkeit einer Begegnung auf dem Schulhof oder in der Freizeit überlassen werden, sondern muss für ein gelingendes Zusammenleben gelernt werden. Begegnung mit dem Fremden wird vor allem dann spannend, manchmal auch schwierig, wenn es an die Substanz, nämlich um unsere Glaubensüberzeugungen, geht. Im Grundgesetz wird in Artikel 4 die Freiheit des Glaubens als unverletzliches Grundrecht postuliert. Diese Freiheit ist nicht nur ein Recht, sondern impliziert auch die Pflicht, religiöses Leben zu gestalten, mit Pluralität umzugehen, d.h. den Anderen oder das Andere - falls es nicht gesetzeswidrig ist - zu akzeptieren.

Seit dem 07. Oktober 2023 ist diese Dialogarbeit noch dringlicher geworden. Lehrkräfte thematisieren zunehmend offen geäußerten Antisemitismus im Klassenzimmer. Dies spiegelt sich auch in den Statistiken des Bundeskriminalamts wider. Im vergangenen Jahr erreichten antisemitische Straftaten einen Höchstwert. Allein im Oktober 2023 war die Zahl der Straftaten in Deutschland versechsfacht und lag somit bei einer Zahl von rund 1300¹. Im Hochschulbereich hat antisemitische Gewaltäußerung eine „neuen Qualität“ zu verzeichnen. An der FU Berlin erreichte offen geäußertes Judenhas vor kurzem seinen traurigen Höhepunkt. Am 17. Oktober, kurz nach dem Jahrestag des Vernichtungsanschlages der Hamas im Israel, drangen vermummte Randalierer in das Präsidiumsgebäude der Universität ein, griffen Mitarbeiter an und sprühten Hamas Symbole an die Wände des Gebäudes. In einem perfiden Post wurde die FU Berlin als „zionistischer Kollaborateur“ bezeichnet und somit für den Nahostkonflikt mitverantwortlich gemacht.² (NZZ 18.10.24)

Die Nobelpreisträgerin Herta Müller, bekannt für ihre mutige Prosa mit der sie Terror, Unterdrückung und auch die Gleichgültigkeit gegenüber den herrschenden Machtstrukturen beschreibt, äußert sich gegenüber dem gesellschaftlich offen geäußerten, in gewissen Kreisen sogar gefeierten Israel- und Judenhas so:

„Mir scheint, dass sich der Antisemitismus wie durch ein großes kollektives Fingerschnippen ausgebreitet hat, als wäre die Hamas der Influencer und die Studenten ihre Follower.“³ (Jüdische Allgemeine 24.10.2024)

In der Tat verstärken viele öffentliche Debatten den Eindruck, es ginge darum, als müssten sich Bürger und damit auch Schüler und Lehrkräfte zwischen Positionierungen (propalästinensisch vs. proisraelisch) entscheiden.

¹

https://www.bka.de/DE/Presse/Listenseite_Pressemitteilungen/2024/Presse2024/240521_PM_Fallzahlen_PM_K2023.html

² <https://www.nzz.ch/international/fu-berlin-gewalttaetige-ausschreitungen-durch-propalaestinensische-aktivisten-ld.1853451>

³ <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/eine-welt-ohne-herta-muellers-kompromisslose-literatur-ist-unvorstellbar/>

Sich offen zur deutschen Staatsraison gegenüber Israel zu bekennen und so Solidarität auszudrücken, kann in Schulklassen, besonders wenn sie mehrheitlich muslimisch geprägt sind, in bedrohlichen Situationen kulminieren. Dies führt dazu, dass Lehrkräfte und andere Pädagogen die Thematik umschiffen, weil sie sich unwohl fühlen und lieber keine Ressentiments auslösen möchten. Eine Entwicklung, die alarmierend ist. So empfahl das Hamburger Landesinstitut für Lehrerbildung in einem Schreiben, am Jahrestag nicht der Opfer zu gedenken und auf große Gesten wie Schweigeminuten zu verzichten.⁴ (Spiegel 08.10.2024)

Der Psychologe und Islamismusexperte Ahmad Mansour, der häufig für die Präventionsarbeit Schulen besucht, spricht von einer fatalen Mischung der Lehrkräfte aus Angst und Unwohlsein vor emotionalen Reaktionen der muslimischen Schülerschaft und der Angst als Rassist abgestempelt zu werden. Dabei sei es umso wichtiger das Bekenntnis „Nie wieder“ mit Leben zu füllen⁵.

Der Antisemitismusbeauftragte der Bundesregierung Felix Klein fordert das Fach Medienkompetenz im Schulcurriculum, damit die ungefilterten Inhalte, die auf entsprechenden sozialen Kanälen konsumiert werden, differenziert eingeordnet werden könnten⁶. (Deutschlandfunk 23.09.2024)

Damit sich muslimische Schüler in der zunehmend polarisierenden Debatte nicht unter Generalverdacht gestellt fühlen, sei es aber auch wichtig, Raum für deren Emotionen zu geben.

Das Gesprächs- und Begegnungsangebot „Abrahamische Teams im Religions- und Ethikunterricht“ wird vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen vielfach von Schulen angefragt.

Seit Juni 2024 wurden 19 Veranstaltungen in Schulen und anderen hessischen Ausbildungsstätten angefragt. Dazu kommen Gespräche, Workshops und ganze Projekttag auch in anderen Bundesländern. Insgesamt werden bis Jahresende von der Geschäftsstelle des Abrahamischen Forums mindestens 54 Veranstaltungsformate durchgeführt.

1.1 Ziele des Begegnungsformats Abrahamische Teams

Um das Sichtbarmachen von Antisemitismus, Islamismus, aber auch antimuslimischem Rassismus zu gewährleisten und Wege zu finden, diese Phänomene abzubauen, braucht es:

- die Förderung von interreligiösem Verständnis. Dazu gehört das Kreieren von „sicheren Räumen“, in denen ein vertrauensvoller Dialog stattfinden kann und gemeinsame Werte und Überzeugungen erarbeitet und betont werden.
- die Stärkung der Gemeinschaften: Durch gemeinsame Aktivitäten wird das Gefühl der Zugehörigkeit und der Partizipation gefördert.
- die Öffentlichkeitsarbeit und Sichtbarkeit: durch die Präsenz von Medien, Berichterstattung in Schulzeitungen oder schulübergreifende Begegnungen erhält das Projekt mehr

⁴ <https://www.spiegel.de/panorama/bildung/israel-gaza-konflikt-hamburger-schulen-sollten-auf-schweigeminute-verzichten-a-54f2b4b7-66d1-49d0-bbae-eef856452bc8> 3

⁵ <https://www.nzz.ch/international/gedenken-zum-7-oktober-haben-lehrer-angst-vor-muslimischen-schuelern-ld.1852143>

⁶ <https://www.deutschlandfunk.de/antisemitismusbeauftragter-klein-warnt-vor-einschnitten-bei-geschichtsunterricht-und-draengt-auf-sch-100.html>

Selbstwirksamkeit. Insgesamt werden sodann Abrahamische Teams von Schulen vermehrt eingeladen und weiterempfohlen, was zu einem breiteren Engagement führt.

Folgende Veranstaltungen fanden zwischen Juni und Oktober 2024 statt:

1.2 Interreligiöse Dialogveranstaltungen im Rahmen der schulischen Bildung

- **Todesbrauchtum in den Religionen**, Gymnasium Nord/ Frankfurt/M., 07.06.2024, 30 Schülerinnen und Schüler
- **Moses auf der Flucht – Auseinandersetzung mit Bibel und Koran und der eigenen Biografie durch szenisches Spiel**, August-Bebel-Schule Offenbach, 12. und 19. 06.2024, 23/35 Schülerinnen und Schüler
- **Noah als Retter der Schöpfung in Bibel und Koran - Projekttag mit Schwerpunkt Islam**, Gymnasium Nord Frankfurt/ M., 18.06.2024, 30 Schülerinnen und Schüler
- **Religion riechen und schmecken – Gemeinsamkeiten in der jüdischen und muslimischen Küche**, Gymnasium Nord Frankfurt/ M., 18.06.2024, 30 Schülerinnen und Schüler
- **Interreligiöses Gespräch**, Justus-Liebig-Schule Frankfurt/M., 24.06.2024, 25 Schülerinnen und Schüler
- **Über Gebote und gelebte Traditionen in den Religionen**, Projekttag Schuldorf Bergstraße, Seeheim, 03.07. und 09.10.2024, 140 Schülerinnen und Schüler
- **Islam und religiöse Vielfalt**, Gymnasium Nord Frankfurt/M., 05.07.2024, 30 Schülerinnen und Schüler
- **Erntedank interreligiös** - Weiterbildung für Kitakräfte in Hessen, Café Relimentar, Zentrum Bildung der EKHN, 10.09.2024, 21 Teilnehmende
<https://abrahamisches-forum.de/event/online-erntedank-interreligioes-2/>
- **Interreligiöse Pädagogik - Gelebter Dialog**. Gespräch mit angehenden GemeindepädagogInnen, Ev. Fachhochschule Darmstadt, 17.09.2024, 30 Teilnehmende

Folgende Veranstaltungen sind von November bis Dezember 2024 bereits in Planung:

- **Speisen kochen und miteinander teilen. Schulgespräch über Speisegebote, Umgang mit Nahrungsmitteln und interreligiöser Kochworkshop**. Karl-Krolopper Schule Frankfurt-Kelsterbach, 05.11.2024
<https://abrahamisches-forum.de/event/kochworkshop-in-kelsterbach-an-der-karl-krolopper-schule/>
- **Abrahamisches Gespräch** in der Evangelische Studierendengemeinde Frankfurt (ESG), 05.11.2024
- **Abrahamisches Religionsgespräch**, Albert-Einstein-Schule Schwalbach 06.11.2024
<https://abrahamisches-forum.de/event/12-abrahamische-religionsgesprach-der-aes-schwalbach/>
- **Erntedank, Erntefeste in den Religionen und anschließender Bau einer Laubhütte**. Bibelhaus Frankfurt/M. in Kooperation mit Justus-Liebig-Schule Frankfurt/M. 11.11.2024
<https://abrahamisches-forum.de/event/geschlossene-veranstaltung-workshop-mit-einer-schulklasse/>

- **Mitzvah-Tag: Tiere und Pflanzen in den Religionen. Ein Schulprojekttag in Klassenzimmer und Schulgarten**, I.E. Lichtigfeldschule Frankfurt/M., 15.11.2024
<https://abrahamisches-forum.de/event/geschlossene-veranstaltung-workshop-mit-einer-schulklasse-2/>
- **Speisen kochen und miteinander teilen. Schulgespräch über Speisegebote, Umgang mit Nahrungsmitteln und interreligiöser Kochworkshop**, Schuldorf Bergstraße Seeheim 04./05.12.2024
- **Europa – ein Mosaik von Kulturen! – Menschenrechte in den Weltreligionen.** Schülermoderierte Podiumsdiskussion mit Abrahamischem Team im Rahmen der Menschenrechtswoche der Justus-Liebig-Schule Frankfurt/M.10.12.2024
<https://abrahamisches-forum.de/event/europa-ein-mosaik-von-kulturen-menschenrechte-in-den-weltreligionen/>
- **Pluralität innerhalb von Religionssystemen.** Abrahamisches Gespräch an der Heinrich-Kleyer Schule Frankfurt/M. 11.12.2024

2 Veranstaltung Abrahamischer Teams in Hessen (Auswahl)

2.1 Projekttag im Gymnasium Nord Frankfurt am Main

„Noah als Retter der Schöpfung in Bibel und Koran“ und „Religion riechen und schmecken – Gemeinsamkeiten in der jüdischen und muslimischen Küche“ 18.06.2024, 60 Schülerinnen und Schüler

Die Veranstaltung war Bestandteil des stufenweiten Projekttags „Begegnungen mit dem Islam“, in dessen Rahmen sieben Workshops stattfanden. Es zeigte sich bereits vorab, dass die Workshops mit den Abrahamischen Teams besonders stark angewählt wurden. „Religionen riechen und schmecken“ war mit rund 70 Erstwahlen der beliebteste Workshop. „Prominente der Heiligen Schriften- Noah“ wurde gemeinsam mit einem Moscheebesuch am zweithäufigsten angewählt.



Zubereitung von Noahs Pudding

Wir begannen mit einem Abrahamischen Gespräch von ca. einer Schulstunde mit allen beteiligten Jugendlichen, bevor wir uns zwei kleinere Gruppen (à 30 Personen) aufteilten. Eine Gruppe kochte gemeinsam mit vier Verantwortlichen und einer Kollegin und besprach dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Speisen in den Weltreligionen und den Zusammenhang von Speisen und Festen. Die andere Gruppe entwickelte mit dem zweiten Abrahamischen Team und einer Kollegin gemeinsam nach einem Austausch über Noah kurze Szenen zum Vorspielen. Am Ende des Vormittags kam die Gruppe wieder zusammen, um Essen zu verkosten und um die Theaterszenen zu sehen. Der Tag endete mit einer evaluativen Abschlussrunde.

So war der Tag trotz der Länge sehr abwechslungsreich.

Thematisch stand Noah im Fokus, sodass im Abrahamischen Gespräch vor allem seine Geschichte in den Weltreligionen thematisiert wurde. Es wurde hierbei deutlich, dass er in allen Religionen eine sehr große Rolle einnimmt, jedoch die Geschichte in der Thora und der Bibel anders dargestellt wird als im Islam. Zudem wird er im Islam mehr erinnert und gefeiert als in der jüdisch-christlichen Tradition, was sich am sog. Noahpudding, auch bekannt als Aschurasuppe, zeigte. Im späteren Verlauf konnten die Lernenden auch andere Fragen stellen, wie z.B. zum aktuellen Thema Opferfest/ Hadsch im Islam, die kompetent und freundlich beantwortet wurden.

Die Jugendlichen waren sehr motiviert und hörten ganz aufmerksam zu. Schön war es, zu sehen, wie rasch sie ihre Scheu verloren. So wurde zunehmend offener Theater gespielt, bis letztlich die Mutigsten sogar vor der großen Gruppe szenisches Spiel zu Noah umsetzten und andere zum Mitmachen animierten. Auch in der Kochgruppe war die Mitarbeit rege.

Diese Gruppe kochte sogar in den Pausen weiter. In beiden Gruppen wurde viel gemeinsam gelacht und gesprochen. Es zeigte sich bei der Präsentation viel Wertschätzung für die Arbeit der jeweils anderen Gruppe. Auch die Arbeit des Teams wurde sehr gewürdigt und es gab für alle herzlichen Applaus.

Das Feedback fiel entsprechend aus: Fast alle haben Neues gelernt. Rund 50% der Jugendlichen haben Essen gekostet, das sie noch nie gegessen hatten. Alle würden sich mehr solche Projektstage wünschen. Am Ende zeigte sich sogar, dass runde zehn Jugendliche gern den aktuellen Projekttag freiwillig verlängert hätten, wenn es möglich gewesen wäre.

Dies ist für die Schule gerade kurz vor den Ferien eher untypisch!



Amnon Seelig zeigt, wie Pitot schön aufgehen, Fotos: S. Krauch

Sina Oetken, Lehrerin am Gymnasium Nord

2.2 Todesbrauchtum in den Religionen, Gymnasium Nord Frankfurt am Main

Eine der schönsten Szenen ereignete sich schon vor der Veranstaltung, als Jasmina Makarevic auf dem Gang wiedererkannt und angesprochen wurde und als wir an anderer Stelle hinter uns die Frage hörten, was die ganzen Erwachsenen dort tun und die Schülerin einer anderen erklärt, das sei so ein Abrahamisches Team.

Das 90-minütige Gespräch in der 9abc begann mit der Vorstellung der Mitglieder des Teams: Pfarrerin Ilona Klemens, Petra Kunik und Jasmina Makarevic.



Todesbrauchtum in den Weltreligionen war das Thema des Tages, wobei die Referentinnen sich bei jeder Frage in Reihenfolge des Alters ihrer Religionen abwechselten und gegebenenfalls sich nochmals gegenseitig ergänzten.

Von links nach rechts: Jasmina Makarevic, Ilona Klemens, Petra Kunik, Foto: S. Oetken

Die Schülerinnen Kincsö und Divora aus der Klasse berichten hier, was sie in der Doppelstunde gelernt und wiederholt haben:

„Es gibt viele Berührungspunkte in den Traditionen. Tote werden beerdigt. Tod und Leben werden getrennt. Doch wohin kommt die Seele/ der Körper nach dem Tod? Im Islam entscheidet sich am

jüngsten Tag, ob in das Paradies oder in die Hölle. Ob in den Himmel oder in die Hölle, darüber entscheidet auch im Christentum das Jüngste Gericht. Im Judentum hingegen gibt es keine wirkliche Vorstellung, was nach dem Tod passiert und man soll nicht zu viel darüber nachdenken. Gemeinsam ist jedoch: Alle glauben an ein Leben nach dem Tod.

Typische Traditionen nach dem Tod eines Angehörigen sind im Islam: Der Tote wird gewaschen, mit einem weißen Tuch umwickelt und wird nach spätestens drei Tagen begraben. Die Familie des Toten hilft dabei, den Toten in den Sarg zu legen und zu begraben, danach wird zusammen gebetet.

Judentum: Ein Toter wird in einem weißen Hemd ohne Taschen und Knöpfe in den Sarg gelegt (weil es ohne in Deutschland verboten ist) und von der Familie begraben, es wird das älteste Gebet, das Totengebet Kaddisch, zusammen gebetet.

Christentum: Ein Toter wird (nach keiner bestimmten Zeit) begraben, es wird zusammen gebetet. Es gibt Kaffee und Kuchen zusammen mit der Familie, Freunden und Verwandten, damit sie sich an die schönen Momente erinnern.“

Anschließend durften Fragen gestellt werden - zum Beispiel, warum der Gerichtstag im Islam dunkel sei, aber auch zum persönlichen Umgang der Referentinnen mit Tod und Trauer. Es wurden viele Gemeinsamkeiten aufgezeigt, ohne Unterschiede zu verschweigen. Auffallend war, dass die Klasse lange sehr still blieb und viele vorab notierte Fragen leider nicht stellte. Wie immer war die zur Verfügung stehende Zeit viel zu kurz.

Sina Oetken, Lehrerin am Gymnasium Nord

2.3 Projekttag im Schuldorf Bergstraße, Seeheim

Über Gebote und gelebte Traditionen in den Religionen

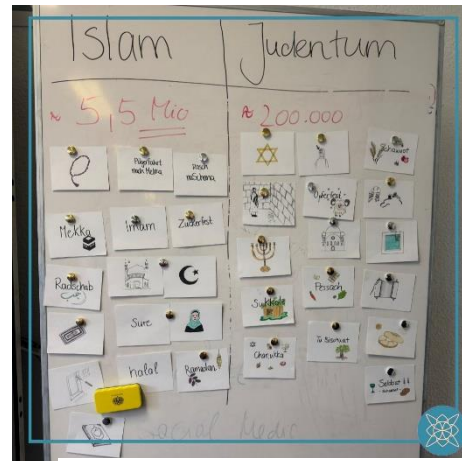
03.07. und 09.10.2024, jeweils ca. 140 Schülerinnen und Schüler

Was sind Grundregeln des Zusammenlebens? Kann man sie den abrahamischen Religionen zuordnen? Das erweist sich gar nicht als so einfach, denn auf den Kärtchen, welche jüdischen, christlichen und muslimischen Quellen entstammen, klingt alles ganz ähnlich. Manchmal gibt es Anhaltspunkte wie ein hebräisches oder arabisches Wort oder der Name Christus taucht da einmal auf. Das hebräische *Za'ar Ba'alej Chajim* beschreibt etwa das Gebot, keinem Tier Leid zuzufügen und es findet sich an vielen Stellen in den 5 Büchern Mose. Ein ähnliches Gebot steht auch in der Sure 6, mit Namen *Das Vieh*. Im Markusevangelium findet sich die Botschaft Jesu: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“



von links nach rechts: A. Feuerstein, S. Krauch, M. Golinets, J. Makarevic, A. Seelig, K. Boyaci. Foto: A. Markgraf

Die Abrahamischen Religionen haben mehr Gemeinsamkeiten als vielen bewusst ist, erfährt die Jahrgangsstufe 7 in der Kleingruppenarbeit.



Unterrichtsmaterial

Bunt wird es dann auf den Tischen mit Gegenständen des täglichen Glaubens oder Brauchtums. Eine Gebetsuhr, Weihnachtsengel, Konfirmationskerze oder eine Kippa haben die meisten schon gesehen, manches ist eher unbekannt wie zum Beispiel die mitgebrachten Mazzen. Das abrahamische Team - Amnon Seelig (jüdischer Kantor) und Miriam Golinets (meet a jew) Stephanie Krauch und Anne Feuerstein (christlich), Jasmina Makarevic und Kadir Boyaci (muslimisch) wurde von der Religionslehrerin Anna Maier-Markgraf eingeladen.

In Kleingruppen und im Plenum konnten die Schülerinnen und Schüler Gemeinsamkeiten zwischen den drei monotheistischen Religionen entdecken, Unterschiede wertschätzend wahrnehmen und ihre Fragen stellen. Die Jugendlichen brachten gewisse Vorkenntnisse mit und meldeten sich während der 90 Minuten immer wieder mit Beiträgen und Nachfragen, sodass der Vormittag sehr kommunikativ verlief.



Unterrichtsmaterial, Fotos: A. Feuerstein

Künftig soll der Projekttag „Begegnung der abrahamischen Religionen“ jährlich für den siebten Jahrgang organisiert werden, damit die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums des Schuldorfs Bergstraße auch weiterhin authentische Einblicke in gelebte Religiosität erhalten können. Auf diese Weise soll sowohl der gegenseitige Respekt, als auch das kritische Gespräch gefördert werden, denn es geht um die gemeinsamen ethischen Grundlagen der Religionen und der Gesellschaft.

Stephanie Krauch, Abrahamisches Forum/ Anna Maier-Markgraf, Lehrerin Schuldorf Bergstraße

2.4 Islam und religiöse Vielfalt“ Gymnasium Nord, Frankfurt/M.

05.07.2024, 30 Schülerinnen und Schüler

In der Klasse 7d sind katholische, evangelische, orthodoxe, muslimische Kinder und Kinder ohne religiösen Bezug zusammengewürfelt. Wie begegnen sich die verschiedenen Religionen bei uns in der Klasse, in der Schule und in Deutschland? Diese Fragestellung lag dem Vormittag zugrunde.

Ausgangssituation für das interreligiöse Gespräch waren vorherrschende Konflikte im Klassenzimmer zwischen Mädchen und Jungen und täglich kursierende (rassistischen) Beleidigungen. Die Klasse besteht vorwiegend aus muslimischen Schülern aus Marokko und dem Iran, als auch einer großen Gruppe von Kindern, deren Eltern oder Großeltern aus dem Balkan nach Deutschland eingewandert sind.

Zu Gast im Unterricht von Religionslehrerin Busch-Frevert sind Jasmina Makarevic und Anne Feuerstein. Zunächst bespricht die Klasse, wie alt die jeweiligen Religionen und Konfessionen sind. Die christliche, katholische Position wird durch die Lehrerin Busch-Frevert vertreten, die die Bedeutung der sieben Sakramente hervorhebt. Eine orthodoxe Schülerin knüpft an die Sakramente an und erklärt welche Bedeutung Weihrauch und die Ikonen haben. Ein aus Afghanistan stammender Schüler erklärt, warum der Koran für ihn das Wichtigste in der Religion sei. Jasmina Makarevic (muslimisch) betont die fünf Säulen des Islam. Anne Feuerstein (neuapostolisch) erläutert die Entstehung, den Aufbau und die Zahl der Gläubigen in verschiedenen Ländern ihrer Freikirchlichen Gemeinschaft.

Wie vielschichtig der Islam ist, erklärt Jasmina Makarevic an den religiösen Strömungen in Europa. Sie vergleicht das multireligiöse Leben in Sarajewo und im Balkan mit Deutschland und betont dabei auch die innermuslimische Vielfalt der Lernergruppe im Klassenzimmer. Am Beispiel vom europäischen religiösen Miteinander wurden Lösungsmöglichkeiten für herrschende Konflikte aufgezeigt.

In Gruppenarbeit besprachen die Jugendlichen dann ihre persönlichen Fragen und versuchten auch Lösungen für ein friedlicheres Klima im Klassenzimmer zu formulieren. Die Ergebnisse werden an der Tafel von zwei Schülerinnen festgehalten.

Anschließend folgte eine Reflexion. Die Jugendlichen fanden die islamischen Erklärungen, wie zum Beispiel Vorgaben des Korans zur Nachbarschaft hilfreich. Schülern und Schülerinnen, deren Familien die ethnischen und religiösen Konflikte auf dem Balkan erlebt haben, war besonders die Frage, wie Zusammenleben im gegenseitigen Respekt gelingen kann, wichtig. Das Gespräch mit den Gästen war förderlich für die Entwicklung der Klassengemeinschaft.

Beatrice Busch-Frevert, Lehrerin am Gymnasium Nord

2.5 Moses auf der Flucht – Auseinandersetzung mit Bibel und Koran und der eigenen Biografie durch szenisches Spiel, August-Bebel-Schule Offenbach

12. und 19.06.2024, Jahrgangsstufe 11, ca. 60 Schülerinnen und Schüler

Moses, von dem haben alle schon mal gehört! Im Unterricht wurde die Geschichte mehr oder weniger ausführlich besprochen, teilweise schon in der Grundschule. Und sicher kennt man den Walt Disney Film „Prince of Egypt“. Was die Flucht aus Ägypten vor etwa 3000 Jahren mit dem jüdischen Pessachfest zu tun hat, wie dieses wiederum mit dem Osterfest zusammenhängt und wie wir Menschen überhaupt mit Fluchterfahrungen und Erinnerungen daran in einer Gesellschaft umgehen können, ist an diesen beiden Vormittagen Teil des Gesprächsstoffes.

Die Jahrgangsstufe 11 macht heute Textarbeit mit ausgewählten Stellen aus dem Buch Exodus und dem Koran, die die Mosesgeschichte aufgreifen. Vorab lernt die Klasse das interreligiöse Team näher kennen. Dazu gehören an den beiden Tagen Anatoli Rabinstein und Alexandra Conea aus den Jüdischen Gemeinden in Mannheim und Darmstadt, Jasmina Makarevic und Kadir Boyaci, die den Islam auch mit seinen balkanischen und türkischen Traditionen näher vorstellen, Stephanie Krauch und Anne Feuerstein (evangelisch und neuapostolisch) und Jennifer Münch (Theaterpädagogin mit Schwerpunkt Bibliodrama). Schnell wird ersichtlich, dass die Religionen in sich genauso heterogen sind wie die Klassengemeinschaft. Spannend finden die Jugendlichen, dass die Zugehörigkeit zum Judentum oft nur eine Frage der kulturellen Identifikation ist. So erklärt Anatoli Rabinstein, man kann jüdisch sein ohne religiös zu sein. Beim 4 Ecken Spiel positioniert sich die Gruppe zu verschiedenen Aussagen (z.B. Ich kenne ein jüdisches Fest, „Ich würde gerne einmal einen Tag in eine fremde Religion schlüpfen, um sie besser kennenzulernen, etc.“).

Zu Moses werden zunächst Assoziationen im Stehkreis (Nil, Gesetzestafeln, Heuschrecken) gesammelt, dabei kommen langsam die Erinnerungen zurück. Danach liest Jennifer Münch Textstellen aus der Bibel (Exodus 2 und 3) und dem Koran (Sure 20 und 28) vor. Die Klasse hat die Aufgabe, das Vorgelesene ganz spontan auf die Bühne zu bringen. Jeder darf in beliebige Rollen schlüpfen. Es gibt kein richtig oder falsch, betont Jennifer Münch.



Moses erschlägt einen ägyptischen Aufseher (nach Exodus 2,11-15), Fotos: S. Krauch

Musa ist einer der fünf großen Propheten im Koran, berichten Jasmina Makarevic und Kadir Boyaci im Anschluss. Er wird namentlich 137mal im Koran erwähnt. Über seine Geschichte von der frühen Kindheit bis zum späten Alter erzählen viele Suren, was eher untypisch ist für den Koran. Moses hatte

in seinem langen Leben viele Rollen inne: Er wurde vom Findelkind, zum Prinzen von Ägypten, zum Befreier der Israeliten vor dem Pharao, vom Gewalttäter durch den Todschat eines Ägypters zum Propheten und Richter. Das Interessante an Moses ist seine Entwicklung: er hat es nicht leicht mit seiner Rolle als Prophet und es mangelt ihm immer mal wieder an Selbstvertrauen. „Wer bin ich denn?“, fragt er sich im biblischen Text als Gott ihn zum König von Ägypten schicken will.

Eine Frage, die uns heute genauso beschäftigt wie vor tausenden von Jahren und die wir immer wieder für uns beantworten müssen.



Nach einer guten Doppelstunde ist die Klasse aufgewärmt und vor allem im Gespräch um den Tisch mit Anschauungsmaterial aus dem religiösen Alltag kommt ein reger Austausch zu Stande. Manche bleiben auch noch in der Pause für ein kurzes persönliches Gespräch, wenn die Zeit nicht gereicht hat, um alles loszuwerden, was man fragen oder bemerken möchte.

Stephanie Krauch, Abrahamisches Forum/

Silke Palzer, Lehrerin an der August-Bebel-Schule

*Anschauungsmaterial aus den Religionen,
Foto: K. Boyaci*

2.6 Erntedank interreligiös: Weiterbildung für Kitakräfte in Hessen

Café Relimentar, Zentrum Bildung der EKHN, 10.09.2024, 21 Teilnehmende

Das Austauschgespräch zur persönlichen Weiterbildung fand online im Rahmen der Angebotsreihe Café Relimentar statt. Nach einer Vorstellung des Programmangebots des Abrahamischen Forums stand das Thema Erntefeste, Umgang mit Ernährung und religiösen Festen und Traditionen in der frühkindlichen Entwicklung im Mittelpunkt.

Anatoli Rabinstein, Stephanie Krauch und Hanife Tosun gaben als Abrahamisches Team einen Überblick über Bräuche, die mit religiösen (Ernte)Dank-Praktiken verbunden sind. Ein Schwerpunkt lag auf dem Gespräch mit Anatoli Rabinstein, der über jüdische Feste wie Tu Bischvat, Schawuot und Sukkot berichtete. Schawuot und Sukkot auch bekannt als das Laubhüttenfest waren sowohl Pilgerfeste, bei denen die Ernte zum Tempel gebracht wurde, gleichzeitig erinnert man an zentrale Ereignisse, die Teil der jüdischen Volksidentität sind, wie der Empfang der Gebote auf dem Berg Sinai und die Landfindung des Volkes Israel mit der Wanderung durch die Wüste. Danach wird diskutiert, wie die jüdische Tradition des Laubhüttenbauens vermittelt und im KITA-Alltag umgesetzt werden kann.

Beispielveranstaltungen des Abrahamischen Forums
Gemeindezentrum der Ev. Pfarrgemeinde in Walldorf
Mörfelden



Hanife Tosun diskutiert Möglichkeiten um religiös konnotierte Alltagspraktiken, die sich auch aus dem Erzählgut des Korans ableiten, zu integrieren. Dazu gehören Segenswünsche nach dem gemeinsamen Essen oder das Zubereiten und Teilen von Speisen (z.B. beim Fastenbrechen oder dem Aschurafest).

Auszug Workshop-Präsentation, Fotos: S. Krauch

Es besteht großer Bedarf nach einer Fortsetzung, der Wunsch sich näher mit Details besonders zu jüdischen und muslimischen Festen zu beschäftigen, Materialien kennenzulernen und Praktiken zu diskutieren. Ein Folgeworkshop möglichst in Präsenz ist daher in Absprache mit der EKHN geplant.

Claudia Horn, EKHN / Stephanie Krauch, Abrahamisches Forum

2.7 Interreligiöse Pädagogik – Gelebter Dialog

Gespräch mit angehenden gemeindepädagogischen Fachkräften, Ev. Fachhochschule Darmstadt, 17.09.2024, 30 Teilnehmende

Die Evangelische Fachhochschule Darmstadt bietet Erwachsenen die Möglichkeit, sich auf dem zweiten Bildungsweg zur gemeindepädagogischen Fachkraft ausbilden zu lassen. In der Ausbildung kommen Menschen mit unterschiedlichem Wissens- und Erfahrungshorizont mit dem Interreligiösen Dialog in der Theorie und Praxis in Kontakt. Die erwachsenen Schülerinnen und Schüler lernten in einem ersten Teil am Vormittag die Grundlagen des Judentums und Islams und die gemeinsamen historischen Wurzeln der drei Abrahamischen Religionen kennen.

Am Nachmittag hatten sie die Gelegenheit mit einem Abrahamischen Team über die Praxis gelebter Religion und das Zusammenleben der drei Religionen vor Ort ins Gespräch zu kommen. Berichtet wurde ganz konkret über Leben der Religionsgemeinschaften im Rhein-Main-Gebiet. Was bedeutet es in einer jüdischen Einheitsgemeinde zu leben, wie funktioniert eine muslimische Gemeinde, mit welchen Problemen hat sie zurzeit zu kämpfen und wie organisiert sie als eingetragener Verein ihren Alltag?

Ein weiterer Fokus lag auf dem wichtigen verbindenden Thema der Lebens- und Jahresfeste. Die Teilnehmenden hatten viele Fragen: Ist es möglich als Jüdin alle Feste so zu feiern, wie man sie auch in Israel feiern würde, gibt es für orthodoxe Jüdinnen Beschränkungen? Erschwert die verstärkte Sicherheitslage das religiöse Leben und erleben muslimische Menschen nicht vergleichbares, nur dass es weniger wahrgenommen wird?

In einem letzten Teil des Gesprächs ging es um ganz praktische Anregungen, wie sich nach Abschluss der Ausbildung Dialog fördern lässt. Zum Beispiel durch das Versenden von Festgrüßen an benachbarte Religionsgemeinschaften, Einladungen zu eigenen Festen oder andere vergleichbare niedrigschwellige Initiativen und Anregungen.

Susanna Faust-Kallenberg, Pfarrerin

3 Ausblick auf das Jahr 2025

Es ist davon auszugehen, dass der enorm angestiegene Gesprächsbedarf im kommenden Jahr anhalten und voraussichtlich sogar noch anwachsen wird.

Nach einer Pressemitteilung des Abrahamischen Forums⁷ meldeten sich mehrere Rundfunksender in der Geschäftsstelle, die Schulveranstaltungen begleiten und filmen wollten. Für das kommende Schuljahr haben bereits hessische Schulen die Einladung eines Abrahamischen Teams in ihren Schulkalender integriert⁸.

Frankfurter Schulen wie das Gymnasium Nord, die I.E. Lichtigfeld Schule, die Justus-Liebig-Schule oder etwa die Gesamtschule Schuldorf Bergstraße in Seeheim planen jährlich für eine feste Klassenstufe einen thematischen interreligiösen Projekttag ein. Neben Diskussionen im Klassenzimmer oder in der Aula sind auch Workshopformate wie interreligiöses Kochen oder Begegnungen in der Natur oder im Schulgarten äußerst beliebt. Neben dem wichtigen kritischen Austausch gemeinsam etwas zu gestalten, festigt den Zusammenhalt in der Klasse und gibt auch Spaß und Kreativität Raum.

Nicht nur die Begegnung mit Jugendlichen, sondern auch der Austausch mit dem Kollegium ist ein wichtiges Anliegen der Schulen, das an die Geschäftsstelle herangetragen wird.

Besonders groß ist bei Lehrkräften und Schulpädagogen der Bedarf, sich über Umgang mit Radikalisierungstendenzen und entsprechende Präventionsangebote auszutauschen. Dazu gehören auch Strategien, um auf religiöses Mobbing, das im Schulalltag stets präsenter wird, eine adäquate Antwort zu finden.

Sehenswert und alarmierend ist ein aktueller Beitrag des WDR⁹, der besonders Jugendliche aus verschiedenen islamischen Strömungen begleitet und dokumentiert, wie das Klassenleben unter religiös extremistischen Ansichten, die auch in Schulen stets mehr Verbreitung finden, leiden kann. Isolation von Jugendlichen und Spaltungen sind die bedenklichen Folgen.

Uns ist bewusst, dass das Projekt Abrahamische Teams für die anfragenden Einrichtungen nicht mehr als ein wichtiger Türöffner sein kann. Zudem braucht es weiterer unterstützender Dialogpartner und einer Implementierung solcher Fächer und Fachinhalte wie Medienkompetenz, Konfliktlösungskompetenz und auch Religionskritik. Auch aus diesem Grund soll im kommenden Jahr wieder ein besonderer Fokus auf der Vor- und Nachbereitung der Angebote von Abrahamischen Teams im Klassenzimmer liegen.

⁷ <https://abrahamisches-forum.de/antisemitismus-und-antimuslimischer-rassismus-verbreiten-sich-in-europa-2/>

⁸ <https://abrahamisches-forum.de/event/juedische-projektwoche/>

⁹ <https://www1.wdr.de/fernsehen/aktuelle-stunde/alle-videos/religioeses-mobbing--an-unseren-schulen-100.html>

Impressum

Redaktion: Stephanie Krauch

Layout und Titelbild: Anne Feuerstein

Herausgeber:

Abrahamisches Forum in Deutschland e.V.

Goebelstr. 21a

64293 Darmstadt

Telefon 06151- 39 19 741

Telefax 06151- 39 19 740

info@abrahamisches-forum.de

Gefördert von:

